

**Schock für Eltern: Kinder ohne Organe beerdigt**

Anmoderation

Anja Reschke:

Vor knapp 12 Jahren haben wir einen Bericht gemacht, der in der Presse für große Schlagzeilen sorgte. Es ging um tote Kinder. Denen für die Gerichtsmedizin oder für Forschungszwecke einfach Organe entnommen worden waren. Auch Herz oder Hirn. Ohne, dass die Eltern davon wussten, geschweige denn dem zugestimmt hätten. Dieser Beitrag löste breite Empörung aus. Abgeordnete, Ärzte, Staatsanwälte, alle gelobten Besserung. Sonia Kennebeck und Ralph Baudach haben nun nachgeforscht, was sich wirklich durchgreifend verändert hat. Und Sie ahnen schon, wie die Antwort ausfallen wird.

An diesen Spielplatz kommt Anke John, um zu trauern. Hier in Obernburg am Main war sie oft mit ihrem Sohn Marco – bis zu seinem plötzlichen Tod. Da war er viereinhalb Monate alt. Kurz vor der Beerdigung sah sie ihn noch einmal, beim Bestatter – für die Mutter ein unglaublicher Schock.

O-Ton

Anke John,

Mutter von Marco:

„Er war schon mal von der Leiste aufwärts bis zum Schädel mit grober, grauer Paketschnur über Kreuz grob zusammen genäht. Dieser flache, fast kann man sagen platte Oberkörper, wo eigentlich mal was drin sein sollte: Ein Herz, ne Lunge. Und ja – dann halt der Kopf. Weil – das ist eigentlich nicht zu beschreiben. Man fasst da hin und hat einfach nichts mehr in der Hand, obwohl man eigentlich weiß, das war alles Leben was er hatte.“

Erst später fand Anke John heraus, was passiert war: Wegen der ungeklärten Todesursache kam Marcos Leiche in die Gerichtsmedizin, wurde obduziert. Das ist normal in solchen Fällen, auch, dass die Eltern nicht gefragt werden – sie könnten den Tod des Kindes ja theoretisch selbst verschuldet haben. Bei der Obduktion wurden Marcos Organe dann entnommen und untersucht – auch das ist üblich.

Nur: Anschließend wurden die Organe nicht in den Körper zurückgetan. Und Marcos Mutter wurde weiterhin nicht informiert, obwohl gegen sie gar kein Tatverdacht bestand.

O-Ton

Anke John,

Mutter von Marco:

„Man hat ihn mitgenommen und man hat ihn uns praktisch im Leichenhaus so hingelegt wie er war. Und hätte ich ihn nicht angezogen, ich hätte es nicht erfahren können.“

Die Staatsanwaltschaft Darmstadt war verantwortlich für die Obduktion. Ihre Aufgabe wäre es auch gewesen, die Eltern zu informieren.

O-Ton

Sebastian Zwiebel,

Pressesprecher Staatsanwaltschaft Darmstadt:

„Die Information hätte an die Mutter frühzeitig gehen sollen. Ich kann Ihnen heute nicht mehr sagen, warum das damals nicht gemacht wurde. Das wäre eine reine Spekulation, über die Motive nachzudenken. Wobei ich eher davon ausgehe, dass es schlicht und einfach übersehen wurde von der Kollegin, diese Information frühzeitig an die Mutter rauszugeben.“

Nur ein Versehen also. Aber bei weitem nicht das einzige. Noch immer werden Eltern viel zu oft nicht über solche Organentnahmen informiert. Professor Jochen Taupitz von der Universität Mannheim kennt das Problem. Der Rechtswissenschaftler ist Mitglied im Ethikrat der Bundesregierung, fordert schon seit Jahren eine klare Regelung.

O-Ton

Prof. Jochen Taupitz,

Rechtswissenschaftler:

„Ich glaube, es sind praktische Missstände und es gibt auch gesetzliche Lücken in diesem Bereich, weil es keine konkreten Regelungen dazu gibt, in welcher Form die Eltern informiert werden müssen und welche Rechte sie dann haben.“

Die Missstände sind seit Jahren bekannt, hätten längst behoben werden können. Panorama 1999. Schon damals berichteten wir über Organentnahmen bei Kindern. Dabei wurden Organe sogar für die Forschung entnommen.

Nach Panorama-Recherchen lagern in Münster 41 Kinderhirne. Die Eltern ahnen davon nichts. Ein klarer Verstoß gegen Recht und Ethik.

Das Bundesministerium für Forschung verantwortet diese Studie, fördert sie mit über 7 Millionen Mark. Wie die Wissenschaftler dabei wirklich vorgehen, erfuhr das Ministerium erst letzte Woche.

O-Töne

Panorama: „Seit wann wissen Sie das?“

Wolf-Michael Catenhusen,

Staatssekretär Bundesforschungsministerium:

„Informiert durch Sie seit Freitag.“

Panorama: „Das heißt, Sie sind erst im Rahmen unserer Recherchen eigentlich auf diese Missstände gestoßen?“

Wolf-Michael Catenhusen,

Staatssekretär Bundesforschungsministerium:

"Ja, natürlich, das ist so."

Organklau bei toten Babies - nach der Enthüllung damals bundesweite Empörung. Die Politik gelobte Besserung: Eltern sollten zukünftig besser informiert werden. Passiert ist offenbar wenig.

Zwölf Jahre später: Panorama hakt nach und recherchiert neue Fälle, neue Familien. Etwa Susanne Wöll aus Bayern. Auch sie hat ihr Kind verloren. Veronika. Immerhin wird sie von

der Staatsanwaltschaft informiert, allerdings nur schriftlich, acht Monate nach der Bestattung. Sie könne die Organe der Tochter nun haben.

O-Ton

Susanne Wöll,

Mutter von Veronika:

„Das ist eigentlich immer noch so absurd, dass da einfach Organe zurückbehalten werden. Dann war schon sehr viel Wut auch da über diese Unmündigkeit, in die man da gedrängt wird.“

Erst auf Nachfrage erfährt die Mutter, dass das Gehirn von Veronika eingelagert wurde. Susanne Wöll reagiert sofort, lässt es nachbestatten.

Man habe die Mutter schonen wollen, so die Staatsanwaltschaft München auf Anfrage von Panorama. Deswegen habe man Susanne Wöll so spät informiert. Es tue der Behörde inzwischen leid.

Auch Tanja und Peter Kuhn hätten die entnommen Organe ihres Sohnes Lukas gern beerdigt. Doch über die Möglichkeit hatte sie bisher keiner informiert.

O-Töne

Tanja Kuhn,

Mutter von Lukas:

„Ja, ganz schrecklich. Es ist mein Kind. Es ist kein Apfelbutz, wo ich meine, ich muss den jetzt wegschmeißen. Es ist ein Stück von meinem Kind.“

Peter Kuhn,

Vater von Lukas:

„Ein Stück weit wird man selber noch mit zerstückelt. Das tut ja weh, weil das war der Sohn. Mit dem hat man zehn Jahre verbracht. Und dann wird er einfach zerlegt wie auf der Schlachtbank.“

Bestattet ohne Organe – die Eltern hätten es zumindest gern gewusst. Doch die verantwortliche Staatsanwaltschaft Deggendorf hatte es offenbar schlicht vergessen, die Eltern zu informieren.

O-Töne

Panorama:

„Wir haben ja viele Fälle in unserem Beitrag und da ist es immer wieder das Thema, dass die Eltern nicht informiert werden. Wie kann das sein, dass offensichtlich oft so geschlampt wird und da andere Sachen offensichtlich wichtiger sind?“

Kunigunde Schwaiberger,

Leitende Oberstaatsanwältin Deggendorf:

„Was heißt geschlampt oder andere Sachen wichtiger? Man war einfach nicht ausreichend sensibilisiert für dieses Thema und hat das wohl aus Nachlässigkeit oder einfach sich darüber keine Gedanken gemacht, die Eltern nicht informiert und vielleicht wollte man sie nicht weiter traumatisieren damit. Auch wenn es im Nachhinein sich herausstellt, dass es nicht im Sinne der Eltern war.“

Peter Kuhn erfuhr von der Organentnahme nur zufällig. Ein Pathologe der zuständigen Rechtsmedizin München erwähnte die Entnahme eher beiläufig in einem Telefongespräch.

O-Ton

Peter Kuhn,  
Vater von Lukas:

„Dann hat er mich so nebenbei gefragt, ob er das Gehirn für Forschungszwecke behalten dürfte, weil er Informationen hatte, dass er eine Rolando-Epilepsie hatte und da würde er gern forschen damit. Und es war halt momentan so, ja, es war halt beiläufig wie er das so erwähnt hatte und wie das für mich war - schwierig zu sagen. Man steht da noch so unter Schock.“

Er war damals der Leiter der Rechtsmedizin: Professor Wolfgang Eisenmenger. Auch er ist erschüttert von dem Vorgehen seines früheren Kollegen.

O-Ton

Prof. Dr. Wolfgang Eisenmenger,  
Ehem. Leiter Rechtsmedizin München:

„Nachdem ich das höre, muss ich sagen, das ist sicher nicht die Form, die man im Umgang mit Angehörigen pflegen sollte. Wenn es um Forschung geht, dann sind die Angehörigen zu verständigen.“

Jahrelange Lagerung von Kinderorganen, die Eltern oft nicht informiert - wenig hat sich geändert in den letzten 12 Jahren. Dabei gibt es einen Lösungsvorschlag: Eine Ergänzung im Strafgesetzbuch könnte die Information der Eltern zur Pflicht machen.

O-Ton

Prof. Dr. Jochen Taupitz,  
Rechtswissenschaftler:

„Ich würde mir eigentlich wünschen, dass man den Paragraphen 168 Strafgesetzbuch, der die Störung der Totenruhe regelt, dass man diese Vorschrift erweitert.“

Zuständig dafür wäre das Bundesjustizministerium. Ein Interview lehnt es ab. Für eine Gesetzesänderung sieht man keinen Anlass. Stattdessen sollten lieber die Länder etwas tun, in ihren Gesetzen.

So schiebt man Verantwortung ab.

O-Ton

Tanja Kuhn,  
Mutter von Lukas:

„In Deutschland ist alles gesetzlich geregelt. Jeder... Also wirklich, du kannst keinen Schritt gehen, ohne dass irgendjemand Bescheid weiß, wie man richtig geht. Und das anscheinend geht, man kann jederzeit Kinderorgane entnehmen und damit machen was man will.“

Autoren: Sonia Kennebeck, Ralph Baudach, Tamara Anthony  
Schnitt: Olaf Hollander, Andrea Feldtmann